V.
L. 23594.
23594. V. 2. c. 2. in f.

Dem Herrn Herrn

JOHANN BAPT. KERSNIK,

SENIOR AM K. K. LYZEUM ZU LAIBACH,

Professor der Naturlehre und angewandten Mathematik, dann der Gewerbs-Industrieschule für Künstler und Handwerker, und wirkl. Mitgliede der Landwirthschaftsgesellschaft in Krain.

Zur

NAHMENSFEIER

als ein

DENKMAHL DER LIEBE UND DES DANKES

gewidmet von

den dankbaren Hörern des zweiten philosophischen Jahrganges,

den 24. Juni 1841.

K K
LYCEAL
BIBLIOTHEK
ZU
LAIBACH

LAIBACH,
gedruckt bei Joseph Blasnik.

D 30051483

Laßt, Brüder, schallen eure Jubelsänge,
Ein schöner, froher Tag stieg uns empor,
Weit schallen hin des Liedes Feierklänge,
Ein frohbewegter, dankerfüllter Chor.

Kommt! lasset auf der Freude leichten Schwingen
Uns eilen zu dem edlen Lehrer hin,
Wir wollen ihm des Dank's Gefühle bringen,
Die heute mächtig unser Herz durchglüh'n.

Es spende Dir der Himmel reichen Segen,
Heil werde Dir, Du edler, biedrer Mann!
Des Glückes Sonne strahle Dir entgegen
Stets auf des Lebens dornenvoller Bahn.

Heil Dir, und tausend Dank für Deine Lehren,
Sie sind uns mehr, den irdisch Gold und Gut,
Wir wollen wie ein Heiligthum sie ehren,
Und nie erlischt in uns des Dankes Glut.

Du hobst uns bald empor zum Himmelsbogen,
Bald weiltest Du mit uns auf grüner Flur,
Und in den Sternen und den Meereswogen
Erkannten wir das Walten der Natur.

Du lehrtest uns, wie sich die Wolken bilden,
Oft Schrecken bringend und gewitterschwer,
Und, wie oft in gesegneten Gefilden
Gewüthet hat ein sturmbewegtes Heer. —

Du lehrtest uns, wie auch im Menschenleben
Oft unheilvolle Ungewitter nah'n;
Denn gleich den schwarzen Wetterwolken schweben
Oft schwere Leiden über unsrer Bahn.

Doch, aus der dunklen Wolke träufelt Regen,
Erquickend und belebend Flur und Au' —
Und auch dem schweren Leid' entquillt der Segen,
Der Weg der Tugend, schmal ist er und rauh.

Du wandtest uns den Blick in jene Fernen,
Wo in der Stille der erhab'nen Nacht
Im Silberglanz von unzählbaren Sternen
Den heil'gen Schlaf des Schöpfers Aug' bewacht.

Und Einen Stern, Du nanntest ihn vor allen,
Der nie erlischt und nimmer untergeht,
Und, wenn auch Millionen Welten fallen,
Mit gleichem Glanze unerschüttert steht.

Sein Feuer wärmt das Alter, ziert die Jugend,
Der Gottheit Abglanz ist sein strahlend Licht,
Der ewig schöne Stern, er heißt: Die **Tugend** —
Und seinen Glanz scheut nur der Bösewicht.

So lehrtest weise Du uns vieles Wahre,
Und Thau und Regen, Wolk und Sonnenblick
Ruft noch nach manchem hingeschwund'nen Jahre
Dein unvergeßlich Bild in uns zurück.

Den tiefgefühlten Dank für Deine Lehren,
Den lies' in uns'rem thränenfeuchten Blick:
Er sage Dir, wie hoch wir Dich verehren,
Beredter als der Mund wünsch' er Dir Glück!

Doch Eins trübt heute uns're reinen Freuden
Nur Eins stört heute uns're Lust;
Denn, der Gedanke an das nahe Scheiden
Erhebt sich weh'voll, schmerzlich in der Brust!

Doch, muthig hin im wilden Lebensmeere
Gen jenes ferne, glücklichere Land!
Und nahen auch der Stürme grause Heere —
Dem Sterne folgen wir, den Du genannt!

Und oft, so oft der heut'ge Tag uns kehret,
Fleh'n wir zu Gottes hohem Weltenthron,
Daß er der Gaben beste Dir gewähret:
Als Vater Dir der Vatergüte Lohn.

M. F.

Malavaschitsch Franz